

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 69 (1943)  
**Heft:** 8

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Jeder von uns sollte baldmöglichst drei Kilo Kabis essen, unsere Kabislager sind übervoll.

## Hausfrau hilf!

### De Horizont

Als einst Leutnant Pf. mit seinen Rekruten auf dem Zugerberg rastete, begab sich folgender Fall:

Leutnant Pf. zeigte auf die jenseitige Bergkette am See. «Dort unten», sagte

er, «liegt Arth. Rekruten, was für ein Berg steigt dort aus dem Tal?»

Soldat Stünzi: «Herr Leutnant, es ist der Rigi.»

«Und die Spitze dort oben?»

Tiefes Schweigen.

«Weiß es keiner?»

Da fährt Rekrut Bachmann zusammen, er markiert eine verbogene Achtungstellung: «Herr Leutnant, bim Eid, sääisch de Horizont.»

???

Gott sei ihm gnädig.

AEM-T



# Lebensfreude

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust bewirken Dr. Richard's Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung und Verjüngung. Schachiel à 120 Pillen Fr. 5.—. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand durch Paradiesvogel-Apotheke, Dr. O. Brunner's Erben, Limmatquai 110, Zürich.

## CAFE Schlauch ZÜRICH

Münstergasse 20, Nähe Grossmünster  
Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 1.80, 2.20, 3.50  
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen  
Gemütl. Unterhaltung. Sportberichte

Hastreiter's  
Kräuter-Pillen  
iod- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge  
Generaldepot  
E. Bolliger, Gais  
Erhältlich in Apotheken

Konf-  
weh?  
nimm  
Melabon

## Frauen

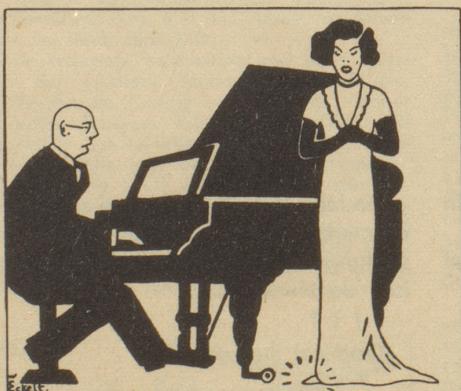
welche an Nervenschwäche, Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Nervenschmerzen und Nervosität leiden, wenden sich an das

Medizin- u. Naturheilinstitut  
Niederurnen

(Ziegelbrücke) Gegr. 1903  
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

## BODEGA

WEINSTUBE  
FRAUMUNSTERSTR. 15  
1 Min. vom Paradepl.  
ZÜRICH  
Flaschenweiser Verkauf  
über die Gasse



Häff' ich Flügel, häff' ich Schwingen,  
Hört die Sängerin man singen,  
Weil ein Hühneraug' ihr brannte  
Und sie «Lebewohl»\* nicht kannte.

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

# DIE SEITE

## Grün ist des Lebens goldner Baum

Liebes Bethlil!

Wie froh bin ich, daß Du dem Mann beim KEA für seine reizenden, unbureaucratischen Bezeichnungen der Lebensmittelkarten in grauer Zeit ein Kränzlein gewunden hast! Gerade wollte ich es auch tun. Meinetwegen soll die Rationierung ruhig noch ein Weilchen fortdauern, sollen sie Chürbsmus in die Schokolade einfüllen statt Feigenmus, soll es mal Reis geben und dann wieder nicht; wenn sie nur weiterhin so hübsche Namen für die Farbenskala der Karten finden! Ich freue mich auf alles, was da noch kommen mag, vielleicht gibt es eine osterglockenfarbene April-, eine flieder- oder pfirsichblütenfarbene Maikarte ...

Die Sprache ist in allen Ländern am verarmen, weil sie fast nur noch dem «offiziellen Stil» dienen muß. Und sie war doch einst so reich an witzigen und amüsanten Bezeichnungen. (Weiñt Du, daß z. B. Mörike seinen Hund «das Positiv» nannte? Wer tut so etwas noch?) Alles ist nüchtern und häßlich geworden. Und da erscheinen mir die liebenswürdigen Kreationen des Lyrikers von Bern — es ist mir völlig ernst, — wie ein Rosenwölkchen überm schaurigen Steppenland unserer elenden Sachlichkeit.

Die heutige Haute couture hat ja natürlich auch ihre ansehnlichen Bezeichnungen hervorgebracht. Ich erinnere mich mit Hingabe zum Beispiel der Farben «feuille morte», «Negerkopf» oder eines gewissen, weichen, betörenden Bourette, den man «sandfarben» genannt hat. Das klingt gewiß vornehm und gediegen — kein Zweifel! — aber halt eben nur dies, und auch kein bißchen verwegend und kein bißchen herzwarm. Ungefähr diese Nuancen gab es nämlich früher auch; aber sie hießen halb zärtlich und unnachahmlich zum Beispiel «couleur boue de Paris» und ehrten solchermaßen hochalmd mit ihrem Dasein jenen magischen, jenen unvergleichlichen Pariser Straßendreck, — und statt feuille morte sagte man halt kokett und dreist ganz einfach «Farbe Gänseſchiff», oh ja! Dreck war überhaupt etwas Respektables damals, ein honester Stoff mit vielen Möglichkeiten der Anwendung. «Mausdreck» nannte die herzhafte Liselotte von der Pfalz ihres hohen Bourbonenschwagers Töchterlein, und als er selbst, der hohe Herr, der roi soleil, seine Gebieferin verlor, die mehr als unkommode Dame Maintenon, da überließ es dieselbe muntere Schreiberin hochbefriedigt der Nachwelt: «Die alte Schlumpf ist verreckt — vergangenen Samstag!»

Überhaupt, es war ein großartiges Jahrhundert, dies berühmte Dixhuitième! Die Frauen schnupften und besaßen die zierlichsten Tabatieren der Welt, und eine von ihnen trug ein Kleid, das war mit den

Federn von 4000 Eichelhähern geschmückt. (Zu so holden Zwecken starben damals die Eichelhäher! —) Und einmal geriet — ich weiß nicht wie — ein Rhinoceros nach Frankreich, ein ungeheuer sensationnelles Tier, und flugs kleidete man sich von Kopf bis Fuß à la rhinocéros; — am Himmel der illustren Ludwige erschien ein Komet und unverzüglich entstand die Mode à la comète — ein erlauchtes Brüderpaar stieg in niedlichen Körbchen gen Himmel und schon war der aeronautische Stil geboren und schon ließ man sich balloniquement frisieren und setzte sich monströse Montgolfièrenhüte aufs Haupt. Fürwahr, es waren adorable Zeiten - - -!

Und weißt Du vielleicht den fulminanten Kult, den sie mit Flöhen trieben? Flöhe sind dort ja überhaupt Lieblinge geblieben, kleine verhätschelte Amouren, bis auf den heutigen Tag. «Une puce, voilà une puce», hörte ich brave Leute in Burgund unversehens mitten im Gespräch ausrufen und sie griffen sich entzückt und animiert in die Manchette und brachten sogleich das Tierchen zutag und zerquetschten es zärtlich und genußvoll. (Und dann all die reizenden Namen, die sie dort den Wickelkindern geben! Jeder dritte Laden in einer französischen Stadt war ja früher ein Säuglingsausstattungsladen, und zu ihren Babys sagten sie: «So komm, du mein kleines Schwein, mein feister dicker Wolf, läßt dich ansehn mein rosiges Schmeichlerchen, du zartes Blumenköhlchen!» — Jawohl, «mon gros loup», sagten sie, «ma cocotte» und «mon gentil choufleur» —.)

Und nun eben diese unter Louis XV. so hochberühmte couleur puce! Das kam daher, daß damals eine hohe Dame traurisch und seelenvoll auf ihrem Fingernagel einen Floh getötet hatte. «Sehn Sie nur», sagte sie versonnen zu ihrer Umgebung, «voyez Mesdames, die Farbe dieses Flohs! Es ist ein Schwarz, das kein Schwarz ist, ein Braun, das mehr als Braun ist — ah, wahrhaftig eine köstliche Farbe - - -!»

Von da an durfte nur mehr zu Hof erscheinen, wer sich flohfarben kleidete. Es entstanden im Nu die apartesten Nuancen, jungflohfarben, altflohfarben, Schattierung Flohwade und Schattierung Flohgenick; und dann gab es da eine Abart, nicht zu sagen delikat und großartig, und noch dazu vom König selbst inspiriert! — die Farbe des milchliebenden Flöhleins nämlich, die couleur ventre de puce en fièvre de lait! — nicht mehr und nicht weniger. Ach, daß doch unsere heutigen Souveräne Zeit hätten, sich damit zu befassen. Aber nein, aber nein! Alles ist im Niedergang begriffen. — Frau Roosevelt ist nur mehr mit einem einzigen Abendkleid nach Europa gekom-